

Ausstellung über Robert Limpert in der Luitpoldschule

Leben und Schicksal dokumentiert

19.4.89

Lehrer Karl Wachter: Intensive Auseinandersetzung mit der jüngsten Geschichte



Ansbach. Mit Leben und Schicksal des Ansbacher Naziopfers Robert Limpert haben sich Schüler der Abschlußklasse an der Luitpoldschule auseinandergesetzt und ihre gesammelten Eindrücke in einer Gemeinschaftsarbeit dokumentiert. Mit Graphiken, Bildern und Aussagen von Zeitzeugen vermittelt ihre Gedächtnis-Ausstellung über den gewaltsamen Tod des Widerstandskämpfers, der am 18. April 1945 von Nazis vor dem Rathaus gehängt wurde, einen Überblick über die damaligen Geschehnisse.

„Die intensive Auseinandersetzung mit Limperts Handeln eröffnete den Schülern Möglichkeiten, die jüngste Geschichte greifbar zu erleben“, weist Klassenleiter Karl Wachter auf die Intention der Arbeit hin. Zusammen mit den Schülern habe er in verschiedenen Arbeitsgruppen versucht, die Stationen im Leben von Robert Limpert nachzuzeichnen und die Gründe für dessen Widerstand gegen das NS-Regime aufzuzeigen, betont der Lehrer.

Durch ausgewählte Texte wird bei der Ausstellung über Leben und Handeln Robert Limperts informiert, das von verschiedenen Aspekten aus beleuchtet wird. So nimmt ein Gespräch mit einem Zeitzeugen, der Robert Limpert persönlich kannte, in der Darstellung einen breiten Raum ein. „Die Schüler haben für ihre engagierte Arbeit viel Zeit und vor allem ihre Freizeit inve-

stiert, um die Chronologie der Ereignisse zu dokumentieren“, meint der Klassenleiter zur Projektarbeit seiner Klasse.

In ausführlichen Texten ist nachzulesen, wie Robert Limpert seinen Widerstand gegen die Nazierrschaft in der Stadt führte. Unter anderem haben die Schüler die Kopie eines Flugblatts, in dem die Ansbacher Bevölkerung zum aktiven Widerstand aufgerufen wird, in ihrer Darstellung mitverwendet. Neben ausgestellten Zeitdokumenten bietet eine Statistik zum Bekanntheitsgrad von Robert Limpert bei Ansbacher Bürgern interessante Aufschlüsse.

„Die Schüler waren in der Innenstadt unterwegs und haben die Leute aller Altersgruppen nach ihm befragt. Die Auswertung hat erstaunliche Ergebnisse gebracht“, sagt Karl Wachter. So wußten viele nicht, was er gemacht habe und was seine Motive waren. Deshalb, so glaubt der Lehrer, könne die Klassenarbeit dazu beitragen, das Bewußtsein für eine noch nicht bewältigte Vergangenheit wachzuhalten. Klassenleiter Wachter: „Wenn es uns gelingt, mit dieser Ausstellung Anstöße zu geben, hat sich die Mühe der Schüler gelohnt.“ Die Ausstellung ist während der nächsten zwei Wochen im 2. Stock des Schulgebäudes an der Crailsheimstraße zu besichtigen. Danach soll sie als Wanderausstellung auch Schülern an anderen Schulen gezeigt werden. Foto: Pellert